

Stiftung *helvetiflora*

Projekt «FÖRDERUNG PFLANZENARTEN DER ROTEN LISTE DURCH DEN VEREIN  
WÄSSERWIESEN HUNDIG»

**Kurzbericht** über eine Begehung am 11. Juni 2024 (ein Jahr nach Projektbeginn)

Teilnehmer/innen: Saskia Aeschbach (Geschäftsführerin Verein Wässerwiesen Hundig)  
Hansruedi Schudel (Vorstandsmitglied Verein Wässerwiesen Hundig)  
Helene Gabriel (Stiftung *helvetiflora*)  
Peter Frischknecht (Stiftung *helvetiflora*)

Mit der Bewilligung des Projekts Wässerwiesen Hundig ist ein jährliches Treffen/eine jährliche Begehung mit den Projektverantwortlichen vereinbart worden. Da zum jetzigen Zeitpunkt noch keine dokumentierten Resultate vorliegen, fand eine Begehung statt. Besichtigt wurde dabei die Situation ein Jahr nach den Ansaaten auf den neu geschaffenen Flächen (feuchte Senke, Zulauf- und Hauptkanal sowie auf den trockenen Kanalböschungen).

In Gebieten mit Trockenrasen, auf denen zu unterschiedlichen Zeitpunkten (5 – 20 Jahre) mit verschiedenen Methoden Ansaaten gemacht worden sind, konnten wir Flächen besichtigen, auf denen die gezielte Wiederansiedlung von Arten gelungen ist.



Die ganze Umgebung wirkt auf uns viel üppiger als vor einem Jahr, was wohl auf die ausgiebigen Niederschläge zurückzuführen ist. Allerdings gestaltet sich die Wässerung der feuchten, kleinräumigen Habitate im Moment als schwierig, da das Wasserschöpftrad defekt ist. Trotz umfassenden Massnahmen zur Verhinderung hat ein unbekanntes Objekt das Schöpftrad blockiert und einen grossen Schaden verursacht. Um diesen zu beheben, sind Abklärungen am Laufen. Falls der Schaden nicht innert nützlicher Frist behoben werden kann, muss das Wasser mit Pumpen in die Kanäle gebracht werden.

Obwohl unser Projekt noch sehr jung ist, entwickeln sich zaghaft erste Pflänzchen bei den Kanalböschungen, in den feuchten Senken und in den Flutmulden. Die andernorts bewährte Methode, den Lehmboden mit Hilfe einer Walze zu verdichten, hat noch nicht überall Erfolg gebracht. Saatgut für die Flutmulden wird jeweils mit Sand gemischt, damit es gut absinkt.







*Melempyrum arvense*



Iris sibirica in Flutmulde



Neugeschaffene feuchte Senke



Im ausgiebigen Rundgang hat uns Hansruedi zu den verschiedenen Flächen und speziellen Standorten (Huser) geführt, wo die seltenen Arten angesiedelt werden konnten. In seinen Ausführungen wurde deutlich, wie viele Parameter für das Gedeihen der Arten ausschlaggebend sind; viel Zeit und intensive Pflege begleiten jedes Projekt. Wir erlebten, wie Hansruedi während seinen Schilderungen laufend junge Bäume (Birken, Föhren) und Neophyten (Berufkraut, Goldrute) eliminierte und eine Bestandesaufnahme von Bereichen mit grossem Neophytenvorkommen machte und wie er überprüfte, wie weit die Samenbildung fortgeschritten ist. Immer wieder verwies er auch auf den Zusammenhang mit den bestäubenden Insekten.

Während der Rückreise nach Zürich haben wir gemeinsam eine Standortbestimmung des Projekts und der Zusammenarbeit gemacht. Wiederansiedlungen mittels Aussaaten sind schwierig, im Fall von Trockenwiesen langfristig aber erfolgreich. Nach der (mehrmaligen) Aussaat ist eine kontinuierliche intensive Pflege der Flächen notwendig. Wichtig für den Erfolg der Arbeit sind Beharrlichkeit sowie Grundlagenwissen verbunden mit grosser Erfahrung.

Hansruedi betonte, dass er das Interesse der Stiftung am Projekt sehr schätzt und den Austausch als Gewinn betrachtet. Wir haben uns herzlich für den ausserordentlichen Einsatz für die Begehung bedankt.

Die Bilder auf den folgenden Seiten geben einen Eindruck der Highlights der Begehung an den verschiedenen Standorten.

























